

Meiner lieben Tochter Desiderata.

EUGEN D'ALBERT

Die verschenkte Frau

Komische Oper in drei Aufzügen

(nach einem Entwurf von F. ANTONY)

Text

von

RUDOLF LOTHAR

Musik

von

EUGEN D'ALBERT



Verlag von

Aug. Cranz in Leipzig

Brüssel, A. Cranz u London, Cranz & Co.

Meiner lieben Tochter Desiderata.

Die verschenkte Frau.

Komische Oper in drei Aufzügen.

(Nach einem Entwurf von F. Antony).

Text

von

Rudolf Lothar.

Musik

von

Eugen d'Albert.

Vervielfältigungs-, Übersetzungs- u. Aufführungsrecht vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

FR. NIC. MANSKOPF'SCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, LEIPZIG.



Eigentum der Verleger.

Leipzig, Aug. Cranz.

Brüssel, A. Cranz. o London, Cranz & Co.

Copyright 1911 by Aug. Cranz, Leipzig.

Sg Mamak Mins II 180/5 G

Personen.

Antonio, der Wirt			Baß
Beatrice, sein Weib			Sopran
Luigi, deren Vater			Baß
Teresa, Luigis jüngste Tochter			Sopran
Fra Angelico, ein Kapuziner			Tenor
Zacometto, Direktor und capo comico (Harlekin) einer reisenden Truppe			Bariton
Felicia (Colombine), seine Frau			Sopran
Capitano, } Pantalone, } Mitglieder {			Tenor
Scapino, } Tartaglia, } der {			Baß
Florinetta, } Truppe {			Tenor
			Baß

Zeit: 18. Jahrhundert.

Erster Aufzug.

Der Hof eines Wirtshauses in Frascati. Rechts das Haus, links Ställe und Wirtschaftsgebäude. Großes Tor in der Mitte. Draußen führt die Straße vorüber, die sich rechts zur Campagna hinabsenkt. In der Entfernung sieht man Rom. Links geht die Straße aufwärts durch den Wald.

Einleitung.

Antonio, Luigi, Teresa, Knechte und Mägde.
(Antonio hat alle um sich versammelt.)

Antonio.

Ich hab' Euch hier versammelt,
Noch einmal Euch zu mahnen.
In meinem Haus herrscht Frömmigkeit,
In meinem Haus herrscht Sparsamkeit
Und Zucht und Sitte.
Ich dulde bei der Arbeit
Nur Kirchenlieder,
Und wen ich ertappe beim Naschen
Und Trinken und Kosen und Schwätzen,
Der fliegt zur Tür hinaus!

Teresa.

Ihr hättet Bischof werden sollen
Und nicht Schankwirt, lieber Schwager!

Antonio.

Ich führ' in meiner Schänke
Ein frommes Regiment,
Und was ich mir erspare,
Das will ich dem Himmel schenken,
Auf daß er mich erlöse
Von allen meinen Sünden.

Und nun macht fort!
An Eure Arbeit.
Und wen ich ertappe beim Müßiggehen,
Der fliegt zur Tür hinaus!

(Knechte und Mägde ziehen ab, es bleiben nur zurück
Teresa, Antonio, Luigi.)

Teresa.

Mein lieber Schwager, laß Dir sagen,
Ich find' es schrecklich hier im Hause;
Was ist das Leben,
Wenn man nicht lachen kann?
Zum Lachen und Jubeln
Gab Gott uns die Kehle,
Daß wir uns erfreuen.
Schuf Gott ja die Welt!
Die Sonne lacht vom Himmelszelt,
Ein jedes Blümlein lacht im Feld.
Das Wasser jauchzt, das die Mühle treibt,
Und wenn der Frühling kommt ins Land,
Kein Menschenkind ohne Freude bleibt.
Und Du willst das Lachen verbieten?!

Antonio.

Das Leben ist ernst,
Die Arbeit ist schwer!

Teresa.

Wenn Ihr mich quält, so geh ich davon,
Und mach' es wie mein Schwesterchen Felicia.

Luigi (ein alter Mann von siebzig Jahren, schneeweiß und
verwittert, hat bis jetzt stumm dagesessen).

Erwähn' den Namen nicht!
Das ungerat'ne Kind,
Deß Schicksal mir am Herzen frißt!

Teresa.

Hast Du es nicht verschuldet?
Sie liebte einen Mann,
Du sagtest nein!
Da ging sie durch mit ihm!

Luigi.

Doch dieser Mann —
Das war ein Komödiant!

(Er und Antonio bekreuzigen sich.)

Teresa.

Auch Komödianten können lieben
Und glücklich machen!

Luigi.

Ich dulde nicht,
Daß man vor mir Felicia erwähnt!

(Ab ins Haus.)

Teresa.

Ach, wie beneid' ich sie —
Die Schwester Felicia!
Da draußen im Leben
Gibt's Lachen und Freude!

Antonio.

Weh Dir, daß Du so sündig!
Jetzt aber an die Arbeit, fort!

Teresa.

Ich gehe schon!

(Wie sie abgehen will, begegnet ihr Beatrice.)

Ach Beatrice, was hab' ich da
Für schlimmen und bösen Schwager!
Er möcht' mir verbieten das Scherzen und Lachen,
Er möcht' aus der Schänke ein Kloster machen!
Ich aber glaube, das Schönste auf Erden,
Das ist im Lachen glücklich werden!

(Läuft ab ins Haus)

Antonio (finster).

Das leichte Blut, das einst Felicia ins Unglück trieb,
Bei diesem Kinde seh ich's mit Bangen.
Und auch bei Dir!

Beatrice (immer sehr sanft, schüchtern und demütig).

Bei mir — mein lieber Mann?

Antonio.

Du gleichst nicht umsonst
Deiner Zwillingschwester Felicia auf ein Haar!
Auch Dein Gemüt ist wie das ihre,
Verderbt und lasterhaft!

Beatrice.

Was sagst Du, mein lieber Mann?

Antonio.

Wenn sich zwei Weiber gleichen,
So zum Verwechseln gleichen,
Dann ist die eine wie die and're
In Seele und Gemüt.

Beatrice.

Was meinst Du nur, mein lieber Mann?

Antonio.

Was fragst Du noch?
Wenn Gäste kommen aus Rom,
Gar feine Herren, zierlich anzuschauen,
So tauscht Du Blicke mit ihnen!
Ja, hätt' ich nicht Augen wie ein Luchs,
Am Ende betrügest Du mich gar.

Beatrice.

Man muß mit den Gästen freundlich sein!

Antonio.

Sie finden Dich hübsch, ja schön sogar!

Beatrice.

Ja, lieber Mann, da kann ich nichts dafür,
Mein Spiegel sagt mir jeden Tag,
Daß ich nicht grade häßlich bin!

Antonio.

Zerbrich den Spiegel, das Blendwerk der Hölle.
Wer wahrhaft Gott ergeben ist,
Der schaut in keinen Spiegel!
Was hast Du da an Deinem Halse für Kettlein wieder?

Beatrice.

Nicht wahr, das steht mir gut?

Antonio.

O Du Verworfenel!

Dein Sinn steht nur nach buhlerischen Künsten!

(Er reißt ihr das Kettlein vom Halse.)

Wo hast Du das Kettlein her?

Beatrice.

Ich hab' es mir gekauft. Ein billiges Ding.

Antonio.

Verschwenderin! Was ich mir schwer verdient,
Vergeudest Du so?

Beatrice (dem Weinen nahe).

Nur ein'ge Kupfergroschen!

Antonio.

Ja, und mit Dukaten wird es enden!

Beatrice.

Du tust mir weh, Du marterst mich,
Mein lieber Mann!

Antonio.

Wenn ich Dich nicht hielte mit eiserner Hand,
So würdest Du werden wie Deine Schwester,
Der Du so gleichst!
Wer weiß, wo der Teufel sie hin verschlagen!

Beatrice.

Beschimpf' die Schwester mir nicht!

Antonio.

Beneidest sie wohl gar?
Du schlechtes Weib!
Du Buhlerin, Du Sünderin!
Mit diesen Händen töt' ich Dich,
Wenn Du es wieder wagst,
Mit Männern Blicke zu tauschen!

Beatrice (in Weinen ausbrechend).
Du tust mir weh, Du marterst mich,
Mein lieber Mann!

Fra Angelico (von der Straße eintretend. Er ist ein gutmütiger, geschwätziger, genäscher Kapuziner, verschmitzt und lustig. Er bleibt im Tor stehen).
Gelobt sei Jesus Christus!

Antonio.
In Ewigkeit, Amen!

Fra Angelico.
Was gibt es hier?

Antonio.
Ich erziehe mein Weib!

Beatrice (weinend).
Mein lieber Mann ist hart zu mir,
Und tut mir weh!

Fra Angelico (näher tretend).
In Demut trage, was Gott Dir beschert.
(Zu Antonio.)

Ihr aber, Herr Wirt,
Ihr solltet dem Himmel danken,
Daß Ihr ein braves Weib gefunden habt!

Antonio.
Misch Dich nicht ein, was suchst Du hier?

Fra Angelico.
Wer hat mich je so etwas gefragt?
Was wärt Ihr alle ohne mich?
Ich bringe Neuigkeiten von Haus zu Haus,
Was hier geschieht, was dort geschah,
Was sich ereignet fern und nah.
Und ich verlange zum Danke nur
Ein kleines Hühnchen, von Speck eine Spur,
Ein Schlückchen Wein, wenn er nur gut ist,
Weil das bekömmlich meinem Blut ist!
Und habt Ihr gar ein Schwein geschlachtet,
An Fra Angelico Ihr sicher dachtet.

Antonio.

So pack' doch Deine Neuigkeiten aus!

Fra Angelico.

Nicht wahr, das möchtest Du jetzt gern.
Und heute bring' ich eine Kunde
Von welthistorischer Bedeutung.
Das Schloß, zu dem der Grund gehört,
Hat einen neuen Herrn!
Und dieser Herr, der — paßt gut auf,
Zieht heut' hier ein!

Antonio.

Um Gotteswillen!
Der neue Gutsherr kommt?
Da heißt es ja alles in Stand zu setzen.
Das ganze Haus muß sauber sein,
Zum Empfange gerüstet.
Ihr Mägde und Knechte, he, herbei!
Herbei! Herbei!

(Er geht ins Haus, wo man ihn weiter rufen hört.)

Fra Angelico (zu Beatrice, die noch immer weint).
Nun liebes Frauchen, sag' einmal,
Was hast Du denn für schwere Qual?

Beatrice.

Ach liebster Pater, ich kann's nicht sagen,
Muß all mein Leid schon alleine tragen!

Fra Angelico.

Das sage nicht! Das hieße Gott verlästern,
Der immer hilft meinen Brüdern und Schwestern!

Beatrice.

Ach, Gott ist fern!
Was kümmert's den Herrn,
Wie schlecht meine Liebe mein Mann mir lohnt!

Fra Angelico.

Ja, Gott ist fern. —
Doch ich,
Sein Bote und Knecht, bin nah.

Beatrice.

Ach, wüßtet Ihr, wie mein Mann mich quält,
Wie er mich martert mit Eifersucht.
Brächt' Gott ihn einmal nur zur Einsicht,
Wie wollt ich dem Himmel dankbar sein.

Fra Angelico.

Gern will für Euch
Bei Gott ich Fürsprech sein.

Beatrice.

Wie wollet Ihr denn Gott bewegen,
Um mich sich zu kümmern,
Meinen Mann zu bessern?
Gott hat so viele Dinge zu tun,
Was geht ihn meine Ehe an?!

Fra Angelico.

Gott kümmert sich um alles.
Du mußt ihm nur sein Amt erleichtern.

Beatrice.

Wie mach' ich das?

Fra Angelico.

Vor allem gib mir was zu essen,
Es steigt zu meiner Nase ein feiner Duft
Aus der Küche empor,
Und dieses Duftes Ursach' möcht' ich kennen.

Beatrice.

Ich eile, frommer Vater,
Gleich bin ich wieder da.

(Ab ins Haus.)

Fra Angelico (allein).

O lieber Gott, der du die Lilien kleidest,
Hab' Dank, daß du auch mich versorgst
Mit Speis' und Trank.

Beatrice (kommt zurück mit einem Huhn und einer Flasche Wein. Angelico setzt sich auf den Brunnenrand und beginnt langsam und gemütlich zu essen).

Laßt es Euch munden!

Nun sagt, was soll ich tun,
Daß Gott mir helfe in meiner Not?

Fra Angelico.

Nichts einfacher als dies.
Nicht weit von hier im Pinienwald,
Ihr kennt das kleine Kirchlein.
Es ist geweiht seit alter Zeit
Der heiligen Anna,
Und wundertätig ist ihr Bild.
Wer in der Ehe Pein erduldet,
Dem hilft ein fromm Gebet in diesem Kirchlein.
Bald kommt aus Rom gezogen
Mit vielen Fahnen die große Prozession,
Der schließ' Dich an,
Und zieh' mit ihr zur heil'gen Anna!

Beatrice.

Wie kann ich denn?
Wie darf ich fort?
Wenn es Antonio merkte,
Er schlüg' mich tot.

Fra Angelico.

Er merkt es nicht.
Du schleichst Dich heimlich aus dem Haus,
Und morgen früh bist Du zurück.
Heut' Nacht, wenn der neue Gutsherr kommt,
Da hat Antonio zu viel zu tun,
Um noch an Dich zu denken.
Und schließlich bleibe ich ja da,
Und Gott verzeiht mir wohl die kleine Lüge.

Beatrice.

Ihr glaubt also —

Fra Angelico.

Ich glaube nicht, ich weiß.
Gefällt es Gott,
Wird alles sich zum Guten wenden.

Beatrice.

Ach wollte Gott nur dieses eine Mal!

Fra Angelico.

Und jetzt, mein Kind,
Jetzt mach' Dich reisefertig,
Denn bald kommt mit schönem Gesang
Vorbei die Prozession.

(Er reicht ihr die Hand zum Kusse. Sie küßt sie. Er macht das Kreuz über sie und sie läuft ins Haus. Allein.)

O lieber Gott, der du die Lilien kleidest,
Hab' Dank, daß du auch mich versorgst
Mit Speis' und Trank.

(Er ißt weiter.)

Teresa (aus dem Hause kommend, sieht sich vorsichtig um, ob niemand da ist, dann geht sie auf den Pater zu, der aber, ganz versunken in sein Essen, ihr Nahen gar nicht merkt).

Mein frommer Vater!

Fra Angelico.

Wer spricht zu mir?
Ach Du bist's, liebes Kind?
Bringst Du mir was zu essen,
Oder hast Du was zu klagen?

Teresa.

Beides, frommer Vater!
(Sie überreicht ihm eine große Schwarte Speck.)

Fra Angelico.

Ich danke Dir, mein Kind,
Was Du auch immer hast zu klagen,
Gott wird Dir helfen.
Wo fehlt's denn, meine Tochter?

Teresa.

Ach lieber Pater, es geht mir schlecht.
Ich hab' ein übervolles Herz —
Helft mir es zu erleichtern.
Ich möchte jemand zum Lieben haben.
Ach, einen Mann, der hübsch und flott,
Ach, einen Mann mit heiterem Sinn.
Wenn nur der liebe Gott
Ihn mir bescheren wollte!

Fra Angelico.

Für solche Bitten ist
Der Himmelsvater gewiß nicht taub!

Teresa (mit schwärmerischen Ausdruck. Angelico hält in der einen Hand das Huhn, in der andern die Schwarte Speck. Er beißt abwechselnd in beides hinein.)

O, wißt Ihr, wie es das Herz mir bedrückt,
Wenn rings die ganze schöne Welt
Im Frühlingstaumel lacht und jauchzt,
Da drängt's in mir so wunderbarlich,
Da brennen auf meinem Munde
Die Küsse ungezählt,
Die ich nicht küssen kann,
Und die ich — ach so gerne,
Mit irgend Jemand tauschen möchte.
O dieser Jemand, wann kommt er?
Der mir in Liebe zugetan?
Und der des Herzens Überfluß
Vom Mund mir nimmt mit Kuß um Kuß.
Es drängt in mir so wunderbarlich,
Verwirrend Kopf und Sinn.
Ach, sagte mir einer: Ich liebe dich!
Ihm gäb ich meine Seele hin.
In Ehren natürlich, in Ehren!

Fra Angelico.

Ach ja, mein Kind, ich kenne das!
Ich kenne das!
Solch Herzeleid ward mir vertraut
Von manchem Mägdelein.
Doch sei getrost, mein Kind,
Was ich für Dich zu tun vermag,
Das soll geschehen.

(Draußen auf der Straße erscheinen Zacometto, Felicia, Capitano, Pantalone, Scapino, Tartaglia, Fiorinetta und andere Mitglieder der Truppe in den traditionellen Kostümen der Komödie, aber mit großen Mänteln angetan.)

Zacometto (großartig).

Wir sind zur Stelle!

Felicia (sehr lustig, übermütig und energisch).
Mein Elternhaus!

Teresa.

Beatrice, wo kommst Du her?
In diesem Aufzug, mit diesen Leuten?

Felicia.

Ich bin nicht Beatrice,
Ich bin Felicia!

Teresa (aufschreiend).

Felicia!

Felicia.

Schwesterchen! (Stürmische Umarmung.)

Teresa.

Trügst Du nicht dieses sonderbare Kleid
Bei Gott, ich glaubte immer noch,
Du wärest Beatrice.
Willkommen daheim!
Nun sag' mir schnell,
Wie ist es Dir ergangen?

Zacometto.

Da fragt sie noch?
Begrüße Deinen Schwager.

Teresa (ihm die Hand reichend).

Wer sind denn die?

Zacometto.

Wir sind Komödianten,
Heit'rer Kunst Trabanten,
Wohlbekannt im Lande
Ist hier meine Bande!
Wer ist so lustig wie dieser da?
Dieser ist Tartaglia.
Dieser steckt die Prügel ein,
Und über den lacht Groß und Klein.
Dieser ist ein guter Vater,
Dies ein witziger Berater,
Dies ein Zöflein sehr verschlagen,
Dies ein wilder, grimmer Degen,
Doch was soll von der ich sagen,
Die man lobt auf allen Wegen?
Aller Frauen Kron' und Zier,
Colombine zeig' ich Dir.

Komödianten.

Wir sind Komödianten,
Heit'rer Kunst Trabanten,
Wohlbekannt im Lande
Ist hier uns're Bande.
Wer ist so lustig wie dieser da?

Tartaglia.

Denn ich bin Tartaglia.

Komödianten.

Dieser steckt die Prügel ein
Und über den lacht Groß und Klein.

Pantalone.

Ach, ich bin ein guter Vater.

Scapino.

Ich ein witziger Berater.

Fiorinetta.

Ich ein Zöflein, sehr verschlagen.

Capitano.

Ich ein wilder, grimmer Degen.

Felicia.

Doch was soll von mir ich sagen?
Die da tanzt auf allen Wegen,
Dieser Truppe Kron' und Zier
Colombine steht vor Dir!

Komödianten.

Wir sind Komödianten
Heit'rer Kunst Trabanten.
Wohlbekannt im Lande
Ist hier uns're Bande.

Felicia.

Doch wo ist Beatrice?
Hat sie schon einen Mann?

Teresa.

Und was für einen!
Ein böser Tyrann,
Der sie martert und quält.

Zacometto.

Oho!

Felicia.

Sie haßt ihn wohl?

Teresa.

Im Gegenteil. Sie liebt ihn sehr.

Zacometto.

O dummes Frauenzimmer!

Felicia.

Warum zeigt sie ihm die Zähne nicht?

Ich wollt', ich wär an ihrer Stelle!

Den Mann wollt' ich zähmen

Im Handumdreh'n!

Teresa.

Ja, gliche Beatrice Dir auch im Wesen,

So wie ihr sonst zum Verwechseln Euch ähnlich.

Felicia.

Halt! Diese Ähnlichkeit

Bringt mich auf einen Einfall:

Beatrice muß mir erlauben,

Daß kurze Zeit, um ihren Mann zu zähmen,

Ich ihre Rolle übernehme.

Ich spiele Beatrice und will Euch zeigen,

Wie ich den Mann ihr unterkriege.

So klein will ich ihn machen.

Komödianten.

Eine köstliche Idee!

Fra Angelico (tritt vor).

Ein Engel sprach dies Wort.

Madonna Beatrice wallfahrtet heute

Zur heiligen Anna.

Und bis zu ihrer Wiederkehr

Seid Ihr Madonna Beatrice.

Felicia.

So wird's gemacht!

Für diese Nacht bin ich Antonio's Frau.

Zacometto.

Grad bei Nacht?!

Fra Angelico (naiv).

O fürchtet nichts.

Messer Antonio erwartet heut den neuen Gutsherrn
Und hat die ganze Nacht vollauf zu tun.

Zacometto.

Den neuen Gutsherrn?

Da wartet Ihr vergebens.

Er blieb zurück mit lahmem Pferd
Und kommt erst morgen früh.

Fra Angelico.

Erst morgen früh?

Felicia.

Das trifft sich ja famos mit meinem Plan.

Zacometto.

Wie meinst Du das?

Felicia.

Ganz einfach so:

Du spielst den neuen Gutsherrn
Und kommst schon heute Abend.

Zacometto.

Den Gutsherrn ich? Warum?

Felicia.

Um Dich vor Eifersucht zu schützen.
Denn so kannst Du die ganze Nacht
Antonio und sein Weib,
Das heißt — Dein Weib, bewachen.

Komödianten.

Bravo! Bravissimo!

Felicia.

Doch nun will ich Schwester Beatrice sehn.

Fra Angelico.

Das dürft ihr nicht,
Sie würde Euren Plan verhindern,
Aus Furcht vor Antonios Zorn.

Felicia.

Und was wird der Vater sagen?
Denn ihn zu sehen, kam ich hierher!
Er soll uns verzeihn,
Er soll uns segnen!

Fra Angelico.

Das Wiedersehen spart auf morgen.
Der alte Herr geht mit den Hühnern schlafen,
Und morgen früh, wenn alles zu Ende,
Dann wird er lachen über den Spaß
Und wenn man lacht, verzeiht man leicht!
Ihr Damen und Herren,
Nun zeigt uns, was Eure Kunst vermag.

Zacometto.

Das sollt Ihr nicht zweimal sagen.

Felicia.

Ich wag' den Scherz.

Teresa.

So komm ins Haus.
Ich schmücke Dich mit Beatricens Kleidern.

Zacometto.

Und wir — wir ziehn uns um
Und bald erscheinen wir als Blüte Rom's!
Als feine Kavalierel
So kommt!

(Er wendet sich mit seiner Truppe zum Abgehen durch die Mitte, Felicia ist mit Teresa ins Haus gegangen.)

Komödianten (im Abgehen).

Wir sind Komödianten,
Heitrer Kunst Trabanten,
Wohlbekannt im Lande
Ist hier unsre Bande.

Angelico (geht zu seinem Brunnenrand zurück, reibt sich vergnügt die Hände, dann setzt er sich gemächlich nieder und setzt seine Mahlzeit fort.)

Beatrice (kommt aus dem Hause mit einem Bündel).

Fra Angelico (sieht sie prüfend an, um sich zu überzeugen, ob es die rechte oder falsche Beatrice ist. Er kann es aber nicht unterscheiden).

Wer bist Du, Kind?

Beatrice.

Nun fragt Ihr noch?

Beatrice bin ich und warte hier,
Um mit den Betern fortzuziehn
Zur heiligen Anna.

Fra Angelico.

So recht, mein Kind.

Beatrice.

Was gab es hier für Lärm?

Fra Angelico.

Es waren Gäste da!
Sie gingen wieder fort.

Beatrice.

Das wird Antonio kränken.

Fra Angelico.

Beruhige Dich. Die kommen wieder.
Doch, hörst Du schon den frommen Gesang?
Die Pilger nah'n.

(Der Zug der Wallfahrer wird draußen sichtbar. Es ist die typische Prozession von Landleuten, meist Frauen und Kinder, mit Kirchenfahnen, Geistlichkeit an der Spitze usw. Der Zug geht draußen auf der Straße vorüber.)

Frauen und Kinder.

O, heilige Anna! Beschützerin der Frauen,
Hilf uns, beschirme uns vor Not und Pein!
Wir kommen gezogen von weit und breit,
Gesegnet sei in Ewigkeit,
O heilige Anna!
Wir leiden große, bittere Schmerzen,
An Gliedern krank — und krank im Herzen.
Wir heben die Hände zu Dir empor!
O, leihe uns Dein gnädig Ohr,
O, heilige Anna!
O, heilige Anna! Beschützerin der Frauen usw.

Fra Angelico.

Nun geh mit Gott und schließ Dich an!
Und kehrst Du morgen zurück,
Dann ist das Wunder getan!

Beatrice.

So segne mich, mein Vater!
(Beatrice kniet nieder, Angelico segnet sie.)

Fra Angelico.

Mit Gott, mein Kind!
(Beatrice küßt ihm die Hand. Dann schließt sie sich dem Zuge an. Angelico hat sie zum Tore begleitet und schaut dem Zuge nach. Der Gesang verklingt in der Ferne.)

Die Luft ist rein,
Nun kann das Spiel beginnen!

Antonio (kommt aus dem Hause, zornig und wütend).

Wie doch die Knechte lässig sind.
Der Schloßherr wird erscheinen
Und nichts ist fertig zum Empfange.
Wo ist denn Beatrice? Beatrice!

Felicia (aus dem Hause).

Ich komme schon!
(Felicia erscheint in der Türe als Beatrice angezogen, gefolgt von Teresa.)

Antonio.

Wo steckst Du denn?
Muß ich denn dreimal rufen?

Felicia.

Du riefst nur einmal —
Und da bin ich schon!
Was willst Du denn?

Antonio.

Es sollen Blumenkränze den Eingang zieren
Und weißes Tischzeug soll auf den Tisch.

Felicia.

Es ist alles schon besorgt.
(Einige Knechte und Mägde kommen und befestigen Blumenkränze über dem Hoftor.)
Was willst Du noch, mein lieber Mann?

Antonio.

Hör' gut, was ich befehle.
Sollt am Ende gar
Der Schloßherr jung noch sein,
Hüt' Dich vor ihm!
Wirf ihm nicht Blicke zu,
Zeig' nicht Dein Füßchen,
Denn Gott verhaßt ist solches Tun —
Lächle nicht, Hexe! Wehe Dir sonst!

Felicia (sich vor ihm hinstellend).
Solchen Ton verbitt' ich mir,
Mein lieber Mann.
Ist der Schloßherr jung und hübsch,
Wirst Du es nicht wehren,
Daß ich lächle, daß ich lache,
Daß ich tanze, wenn er's wünscht,
Um ihm mein Füßchen zu zeigen,
Ist mein Fuß nicht klein und zierlich,
Ist mein Lächeln nicht entzückend.

Antonio.

Wart', Hexe, ich treib Dir aus
Solch heuchlerische Buhlerkünste!

Felicia.

Eine Hexe nennst Du mich?
Mein lieber Mann,
Diese Hexe könnt' einmal
Mit dem Besenstiele kommen!

Antonio.

Was ist in Dich gefahren?
Wagst so mit mir zu reden?

Felicia.

Ja, ich wag' es!
Hör' auch Du mich einmal an,
Mein lieber Mann.
Mit dem Ducken ist es aus,
Ich hab' satt die Quälerei!

Antonio.

Solche Worte muß ich hören?
Du bist schamlos.

Felicia.

Das bist Du!

Antonio.

Ich bin hier der Herr im Haus!

Felicia.

Und ich bin die Frau im Haus!

Antonio.

Ich allein hab' zu befehlen.

Felicia.

Jeder Mann hat zu gehorchen,
Wenn die Frau befehlen will!

Antonio.

Ach, das ist ja unerhört!
Aber warte, mit dem Stock
Treib' ich Dir die Frechheit aus.

(Antonio hat einen Stock gefaßt, Felicia drollig behäbig die Mistgabel, Knechte und Mägde stecken neugierig die Köpfe aus Fenstern und Türen. Angelico hat sich in die äußerste Ecke zurückgezogen und schaut zu.)

Felicia.

Kommst Du mit dem Stocke mir,
Hab' ich hier die Eisengabel!

Antonio.

Will ein Weibchen nicht parieren,
Muß man es erziehn.
Dazu nimmt man einen Stock!

Felicia.

Ist ein Männchen unverschämt,
Muß man es erziehn,
Mit der Gabel scharf und spitz.

Antonio.

Weib, ich schlag Dich windelweich.

Knechte.

Seht doch, seht!

Felicia (die Gabel hebend).
Meine Antwort hast Du gleich.

Mägde.
Seht doch, seht!

Antonio.
Welchen Satan hab' ich da?

Knechte.
Seht doch, seht!

Felicia.
Komme jetzt mir nicht zu nah,
Mein lieber Mann.

Knechte und Mägde.
Seht doch, seht!
Schreckliches geht vor!
(Teresa erscheint in der Thür.)

Antonio.
Warst bis heute so bescheiden.

Felicia.
Länger halt' ich es nicht aus!

Teresa.
Ei, sie nimmt ihn kräftiglich
In die Lehre.

Knechte und Mägde.
Seht doch, seht doch, o Entsetzen!
Schreckliches geht vor!

Antonio.
Bist vom Teufel Du besessen!

Felicia.
Heute mal erzieh' ich Dich!

Fra Angelico.
Ei, sie nimmt ihn kräftiglich
In die Lehre.

Knechte und Mägde.
Kampfbereit sind Mann und Weib!

Teresa.

Jetzt, Antonio, wehre Dich!

Antonio.

Glaubst Du gar, ich fürchte Dich?!

Felica.

Heute haue ich, mein Lieber!

Teresa.

Wahre Deine Ehre.

Fra Angelico.

Jetzt, Antonio, wehre Dich!

Teresa.

Als der strenge Ehemann!

Fra Angelico.

Wahre Deine Ehre.

Antonio.

Ich bin hier der Herr im Haus!

Knechte und Mägde.

Seht doch, seht!

Felicia.

Und ich bin die Frau im Haus!

Fra Angelico.

Als der strenge Ehemann!

Antonio.

Ich bin der Herr!

Felicia.

Ich bin die Frau!

Antonio.

Ich bin der Herr!

Felicia.

Ich bin die Frau!

(In dem Augenblick, wo Beide aufeinander losgehen wollen, erscheint Zacometto mit den Komödianten. Er und seine Leute sind stutzerhaft gekleidet, wie Kavaliere. Fiorinetta und die übrigen Mädchen als noble Damen. — Knechte und Mägde strömen auf die Bühne.)

Zacometto.

Empfängt man so den neuen Gebieter?
Ist das ein Willkommen?!

Antonio, Fra Angelico, Felicia, Knechte und Mägde.
Der neue Herr! Der Herr!

Zacometto (rasch nach vorn kommend).
Der neue Herr in eigner Person. —
Ich bitt' um Ehrfurcht und um Devotion.
Die Waffen nieder — hier die Hand zum Kuß.
Ich wünsche fröhlichen Willkommensgruß!

Komödianten.

Wir wollen hier fern von Rom
Lustig die Nacht verbringen,
Wollen trinken und tanzen
Und lachen und singen.

Zacometto (auf die Komödianten zeigend).
Hier meine Freunde, meine Gäste,
Ich wünsche für uns
Aus Eurem Keller
Das Allerbeste.
Wie aber wird der Wein uns schmecken,
Wenn solche Hand ihn kredenzt!
Ich wünsch' Euch Glück,
Herr Wirt —
Dies Frauchen ist ein Meisterstück
Des lieben Herrgotts!

Felicia.

Zu gütig, edler Herr!

Antonio (vor Wut knirschend).
Zu gütig, edler Herr!

Zacometto.

Ich kenne Rom, ich kenne Paris,
Ich kenne die ganze Welt.
Die schönsten Frauen kenne ich,
Doch solche Reize sah ich nie! —
Wie schelmisch blickt dies Auge drein,
Wie ladet der Mund zum Küssen ein.
Und wenn sie lächelt, tut der Himmel weit
Sich auf voll Seligkeit!

Felicia.

Zu gütig, edler Herr!

Antonio (wütend, aber lächelnd).

Zu gütig, edler Herr!

Zacometto.

Nun denn ins Haus.

Euer liebliches Eheweib

Führ' ich zu Tische.

Frau Wirtin, Euren Arm!

Komödianten.

Wir wollen hier fern von Rom,

(Antonio (will dazwischen springen. Angelico hält ihn zurück).

Ich koche vor Wut,

Ich berste vor Wut.

Fra Angelico.

Mein Freund, vergeßt Eures Gastes Würde nicht.

Komödianten.

Lustig die Nacht verbringen,

Wollen trinken und tanzen

Und lachen und singen.

Zacometto.

Wie schelmisch blickt dies Auge drein,

Wie ladet der Mund zum Küssen ein!

(Antonio macht, hinter dem Rücken die Hände ballend, vor Zacometto eine tiefe Verbeugung. Zacometto geht mit Felicia ab ins Haus, gefolgt von dem wutschnaubenden Antonio und den Komödianten. Als letzter schließt sich Angelico dem Zuge an.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Einleitung.

Eine Vigne, gleichzeitig als Wirtshausgarten gedacht. Die Bühne steigt terrassenförmig an und jede Terrasse ist mit Weinlaub übersponnen. In mittlerer Bühnenhöhe beginnt das Haus mit einem terrassenförmigen Vorsprung. Links unten im Felsen der Keller. Auf der Terrasse oben sieht man Zacometto und Felicia bei Tische sitzen, von dem wütenden Antonio bedient. Vorne auf der Szene, unterste Stufe, Teresa, Capitano und Scapino. Beide natürlich in der Kavalierverskleidung vom Schluß des ersten Aktes. Von oben schleicht die Gänge herab Angelico.

Capitano.

Mein schönes Fräulein!

Scapino.

Mein liebliches Fräulein!

Capitano.

Du Blüte dieses Gartens!

Scapino.

Du Blüte dieser ganzen Welt!

Capitano.

Ein Kuß von Deinen Fingerspitzen
Wär' mir wie eines Engels Gruß,
Ein Blick aus Deinem Auge
Wär' höchstes Glück auf Erden!

Scapino.

Ein Kuß von Deinen Fingerspitzen
Wär' wie ein Gruß Marias,
Der Himmelskönigin,
Ein Blick aus Deinem Auge
Wär' höchstes Himmelsglück!

Teresa.

O meine lieben, edlen Herrn, Ihr übertreibt!

Scapino.

Ich sehe mit der Liebe Augen!

Capitano.

Hört nicht auf diesen grünen Jungen,
Hört lieber jetzt auf mich.
Bei allen Heiligen schwör' ich Euch,
Ich liebe Euch weit mehr.

Scapino.

In jeder Stadt, wo wir noch spielten,
Da hat er tausendmal
Von seiner Liebe gesprochen,
Ich aber spreche heute
Zum ersten Mal davon.

Capitano.

Hört nicht auf ihn,
Er ist ein Neuling in der Liebe,
Aus mir spricht die Erfahrung.

Scapino.

Aus mir die Jugend.

Fra Angelico (hinter den Dreien auftauchend).
Bedrängt das arme Wesen nicht,
Hübsch einer nach dem andern.

Capitano.

Sehr gut. Ich fange an!

Scapino.

Nein ich!

Capitano.

Nein ich!

Fra Angelico.

Nur Ruhe, Capitano!
Überlaßt der Jugend das Liebeswerben.
Ihr aber sucht mit mir
Vergessen und Trost beim Wein.

(Während der ganzen Szene haben Angelico und Teresa Blicke getauscht, aus denen man erkennt, daß er mit ihrem Einverständnis den Capitano wegschafft.)

Capitano.

Wohlan denn, kommt!

(Beide ab. Antonio voran, Capitano den Weg zum Keller weisend.)

Teresa (schelmisch).

Wir sind allein,

Nun sprecht von Eurer Liebe.

Scapino.

Wir sind allein,

Nun fehlen mir die Worte.

Teresa.

Bin ich so schrecklich?

Scapino.

Das Lieblichste bist Du,

Was ich je geschaut.

Dein Bild im Herzen

Ist Glück genug,

Ein Leben zu vergolden.

Teresa.

Wie soll ich Euren Worten trau'n,

Die schmeichelnd an das Ohr mir klingen?

Scapino.

Und nicht zu Eurem Herzen dringen?

Teresa.

Und wenn mein Herz Euch hören wollte?

Ich schließe die Augen,

Und fühle mich fliegen zum Himmel empor.

Scapino.

Ich reiß' Dich mit in seligem Flug.

Teresa.

O gäb' es kein Erwachen!

(Sie gehen beide eng umschlungen durch den Laubengang ab.
Von oben kommen herunter Zacometto, Antonio, Felicia.)

Zacometto.

Der Wein ist gut, die Wirtin schön,

Ich lob' mir Euer Haus.

Antonio.

Zu gütig, Herr, zu gütig!

Zacometto.

Es will ein alter Brauch,
Daß man den neuen Herrn
Mit einem Geschenk begrüßt!

Antonio.

Ich weiß, ich weiß!

Zacometto.

Was zögert Ihr noch?

Antonio.

Ich muß erst beraten mit meiner Frau,
Was sich am besten schickt für Euer Gnaden!

Felicia.

Ja ja, ganz recht!
Mit meinem lieben Mann
Will ich es erst beraten!

Zacometto (leise zu Felicia).

Du schickst mich fort?

Felicia (ebenso).

Ich schick' Dich fort!
Wie soll ich meinen Plan vollbringen,
Wenn Du mich störst!

Zacometto (eifersüchtig).

Ha, ich störe Dich?

Felicia.

Du störst mich sehr!

Antonio (auf der anderen Seite).

Was haben die zu tuscheln,
Zu lispeln und zu munkeln?
Ich gebe acht,
Sonst über Nacht
Wächst mir ein Hörnerpaar!

Zacometto.

Am Ende gar gefällt der Rüpel Dir!

Felicia.

Ich sag' nicht nein.

Allein er ist mein Schwager!

Felicia.

Ach lieber Mann!

Antonio.

Ach liebe Frau!

Felicia und Antonio.

Nun wollen wir beraten,
Womit wir Euer Gnaden
Erfreuen können!

Zacometto (zu Felicia).

Du schickst mich fort!

Felicia.

So geh' doch endlich!

Antonio.

Ging er doch!

Zacometto (setzt sich vorne auf die Stufe).

Ich gehe!

Felicia.

So geh' doch endlich.

Antonio.

Der Stein ist feucht,
Und Euer Gnaden werden sich erkälten!

Zacometto (aufstehend).

Ich gehe schon!

Bald komm' ich wieder!

Mich drängt es sehr,

Mit Eurer Frau

Ein wenig noch zu plaudern!

(Zacometto geht hinauf, falscher Abgang. Er verbirgt sich
in der Vigne.)

Antonio (stürzt im Augenblick, wo Zacometto abgeht,
wütend auf Felicia zu).

Du wirst nicht plaudern mit ihm!

Felicia.

Wenn er es wünscht.

Er ist der Herr!

Antonio.

O Beatrice,

Siehst Du denn nicht, wie Du mich quälst!

Felicia.

Bis heute hast Du mich gequält,

Nun räch' ich mich.

Das ist mein gutes Recht!

Antonio.

Ach, Beatrice, was sprichst Du da,

Wann hab' ich Dich gequält!

Was tat ich Dir?

Felicia.

O seltsame Frage!

Wie eine Sklavin hieltst Du mich.

Ich durft' nicht lachen,

Nicht fröhlich sein,

Ich durft' mich nicht schmücken,

Durft' mich des Lebens nicht freuen!

Was ich auch tat, nie war es Dir recht!

Was ich auch tat, Du fand'st es schlecht.

Ich aber will lachen,

Will mich schmücken,

Will and're Männer auch entzücken,

Es freut mich, wenn man mich verehrt.

Die Freude hast Du mir verwehrt!

Antonio.

Weil ich allein für mich Dich haben will!

Felicia.

Ei, ei, mein lieber Mann,

Du tust auf einmal so,

Als liebtest Du mich gar!

Antonio.

Und war ich verblindet bis heute,
Hab' ich's bis heut' nicht gewußt,
So weiß ich's jetzt!
Ich lieb' Dich, Beatrice!

Felicia.

So, so, ei, ei, das hör' ich gern!
Doch kennst Du, mein lieber Mann,
Der Liebe strenge Gebote!
Was auch die Frau befiehlt und will,
Der Mann, der hat zu schweigen still,
Es führt die Frau das Regiment,
Wenn auch der Mann der Herr sich nennt.
Und wie sie pfeift, so muß er springen,
Gehorchen ihr in allen Dingen.
Liebst Du mich so, so soll's mich freu'n,
Wenn nicht, so soll es Dich gereu'n!

Antonio.

Ich weiß nur eins: Ich kann ohne Dich
Nicht leben einen Augenblick.
Was soll ich tun? Befiehl nur schnell!

Felicia.

Versprechen muß Du auf der Stell':
Du wirst in Zukunft stets galant sein,
Im Liebesdienste stets gewandt sein,
Du folgst mir nach auf Schritt und Tritt,
Und wenn ich lache, lachst Du mit!

Antonio.

Du aber versprichst mir mit schwerem Eid,
Du schaust den Schloßherrn nicht mehr an!

Felicia.

Der Schloßherr ist ein schöner Mann!
Ihn nicht zu sehen, tät mir leid!

Antonio.

O Du Verworfene,
Der Satan gab Dich mir zum Weibe!

Felicia.

O, sprichst Du so mit mir!
Dann merk' Dir eins:
Ich fahre heute noch nach Rom
Und komm' nicht wieder!
Wir sind geschiedene Leute.

Antonio (gleich wieder besänftigt).

Das tust Du nicht!
Denn das ertrüg' ich nicht!
'Tat ich Dir weh, verzeih' es mir!

Felicia.

Das hör' ich gern!
Die Reue ist der erste Schritt
Zur Besserung!
Und Du bereust?

Antonio.

Ja, ich bereue!

Felicia.

Noch einmal sage das!

Antonio.

Ja, ich bereue!

Felicia.

Zum dritten Mal will ich es hören.

Antonio.

Ja, ich bereue!

Felicia.

Und Du versprichst,
Mich niemals mehr zu quälen?
Und Du versprichst,
Nicht finster zu blicken, wenn ich mal lache?

Antonio.

Ach, Beatrice, was Du nur willst,
Versprech' ich Dir!
Nur geh' nicht fort!

Felicia.

Ich geh' nicht fort, wenn Du gefügig bist.

Antonio.

Jetzt aber, da wir Frieden geschlossen,
Jetzt gib mir, liebes Weibchen,
Jetzt gib mir einen Kuß!

(Der Kopf Zacomettos wird im Weinlaub sichtbar.)

Felicia.

Dir einen Kuß? Was fällt Dir ein?

Antonio.

Ein Kuß ist doch mein gutes Recht!
Ist doch das Mindeste von meinen Rechten!

Felicia.

O pfui, mein lieber Mann,
Wer wird auf Rechte pochen!

Antonio.

Ich schweige schon vom Recht.
So schenk' mir einen Kuß,
Und übe Gnade!

(In diesem Augenblick erblickt Felicia Zacometto, der zornig die Hände ballt und Zeichen macht.)

Felicia.

Mein lieber Mann,
So mußt Du stets mit Deinem Weibe sprechen,
Dann bleibt der Lohn nicht aus!
Du siehst, ich spitze schon den Mund.

Zacometto (die Hände ringend).

Sie spitzt den Mund!

Antonio (selig).

Sie spitzt den Mund!

Felicia.

Ein Kuß, den man sich schwer verdient,
Schmeckt doppelt süß!

Antonio.

Ein Kuß, den man sich schwer verdient,
Schmeckt doppelt süß!

Zacometto.

Ein Kuß, den hat 'er nicht verdient!

Antonio und Felicia.

Der Kuß, der schmeckt ja doppelt süß!
(Im Augenblick, wo die beiden mit gespitztem Munde auf einander zugehen, erscheint Zacometto.)

Zacometto.

Ich seh' Euch schäkern wie Verliebte,
Und das erfreut mein Herz!

(Leise zu Felicia.)

Treulose Schlange!

(Zu Antonio.)

Und seh' ich ein verliebtes Paar,
So brennt mein eignes Herz gleich lichterloh!

Antonio (angstvoll)

Und wie löscht Ihr dann die Glut?

Zacometto (verschmitzt).

Mit einem Tropfen guten Wein!

Antonio (erleichtert aufatmend, zum Wirtshaus hinauf-
zeigend).

Befehlt, o Herr!

Ich hoffe, daß mein Wein
Euch wohl gemundet hat!

Zacometto.

Gewiß, gewiß, doch sagt einmal,
Habt Ihr in Eures Kellers Grund
Nicht einen Besseren?

Antonio (eifrig).

Gewiß, gewiß! Ich schicke gleich —
Ich habe tief in Kellers Grund
Lacrimæ Christi.

Gleich schick' ich meinen Kellerjungen.

Zacometto.

Wer wird so wunderbaren Wein
Von einem Kellerjungen holen lassen?
Solch' edlen Trank, den kredenzt
Der Wirt persönlich!

Antonio (verstehend, zu Felicia).
Er schickt mich fort.

Zacometto.
Ging er nur!

Felicia.
So geh doch endlich!
Du störst mich sehr.

Zacometto (von der anderen Seite).
Was haben sie zu tuscheln?
Zu lispeln und zu munkeln?
Ich gebe Acht,
Sonst über Nacht
Wächst mir ein Hörnerpaar,

Antonio.
Am Ende gar gefällt der Schloßherr Dir?

Felicia.
Ich sag' nicht nein,
Allein, er ist der Herr!

Zacometto.
Ist jene Pforte nicht die Kellertür?

Antonio.
Sie ist es, Herr!

Zacometto.
Ich freu mich auf den Wein!

Felicia.
So geh doch endlich!

Zacometto.
Ging er nur!

Antonio.
Ich gehe schon.
(Er geht zögernd und sich immer umblickend zum Keller.)
Bald komm' ich wieder.

Felicia.
Mißtraust Du mir,
Sind heute wir geschieden!

Antonio (wie von einer Tarantel gestochen).
Ich gehe schon, ich gehe schon!
(Ab in den Keller.)

Zacometto.

Ich kam zur rechten Zeit,
Du wolltest ihn schon küssen!
Du spitztest schon den Mund!

Felicia.

Verzeih, wer spitzte?
Ich doch nicht.
Das war ja Beatrice!

Zacometto.

Du aber bist Felicia.

Felicia.

Jetzt mit Dir. (Knixend.)
Doch vorhin war ich Beatrice!

Zacometto.

Mein Weib!

Felicia.

Sein Weib, verzeih!

Zacometto.

Laß diese Possen!
Du siehst, wie schlecht
Ich diesen Scherz vertrage!

Felicia.

O, glaubst Du wirklich,
Es könnte Colombine treulos sein?
Wir haben gehungert zusammen,
Wir hatten oft nicht Obdach noch Kleider!
Am Straßenrain,
Auf hartem Stein
Da schiefen wir manche Nacht.

Zacometto.

In meinem Arm, an meiner Brust,
Lagst Du doch weich und warm.

Felicia.

Und zog dann wieder der Tag herauf,
Dann gingen wir Beide treu vereint
Und suchten das Glück!

Zacometto.

Bis wir es fanden.

Felicia.

Ich kaufte ein Wägelchen.

Zacometto.

Und einen Esel spannt ich vor.

Felicia.

Und Colombine tanzte!

Zacometto.

Mit Harlekin!

Felicia.

Heut' bist Du ein Patron.

Zacometto.

Bin stolz auf meine Truppe.

Felicia.

Arme Schlucker waren wir.

Zacometto.

Sind jetzt reiche Leute.

Felicia.

Aber eines blieb sich gleich,
So im Elend wie im Glücke.

Zacometto.

Das ist die Liebe, die in uns wohnt,
Die unsre Herzen bindet.

(Es ist mittlerweile Abend geworden. In einem Laubengang erscheinen Scapino und Teresa. Unten sind sich Felicia und Zacometto in die Arme gesunken und sitzen eng umschlungen.)

Scapino.

An meine Brust zärtlich geschmiegt
Will ich Dich tragen himmelan
Und weisen Dir den Weg des Glücks.

Teresa.

An Deine Brust zärtlich geschmiegt
Sollst Du mich tragen himmelan.

Zacometto (mit Felicia in der Laube).

O süße Nacht holdseliger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab
Und freuen sich unsres Glückes,
Unsrer Wonnen. O sel'ge Nacht.

Felicia.

O süße Nacht holdsel'ger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab
Und freuen sich unsres Glückes.

Teresa.

An Deiner Brust zärtlich geschmiegt
Trage mich himmelan zum Glück.

Scapino.

An Deiner Brust zärtlich geschmiegt,
Trag' ich Dich himmelan zum Glück,

(Es ist inzwischen ganz dunkel geworden, sodaß man die
Paare gar nicht mehr sieht.)

Zacometto.

Es singt ein Liebespaar dort in der Laube.

Felicia.

Es singt von Liebe, so wie wir.

Zacometto.

Mir ist, als fielen jetzt mit tausend Stimmen
Die Englein alle ein.

Felicia.

O süße Nacht holdsel'ger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab,
Und freuen sich unsres Glückes.

Scapino.

O süße Nacht holdsel'ger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab.
Und freuen sich unsres Glückes.

(Der Gesang verklingt unter Küssen der beiden Paare.
Antonio kommt aus dem Keller, Flasche und Laterne in
in der Hand. Die Laterne trägt er abgewendet.)

Antonio.

Mein liebes Weibchen, edler Herr!

Felicia.

Die Sternlein grüßen all' herab.

Zacometto.

O süßer Zauber der Liebesnacht!

(Antonio bemerkt beide, die ganz versunken in ihrer Umarmung ihn nicht sehen.)

Antonio.

Was seh' ich? Träum' ich?

Wach' ich? Ist das ein Spuk?

(Fra Angelico und Capitano kommen Arm in Arm aus dem Keller.)

Fra Angelico und Capitano.

O süßer Zauber der Liebesnacht!

Die Sternlein tanzen um uns her

Und freu'n sich unsres Glücks.

Antonio.

Still, still! Kommt, edle Herren!

Seht dort hin! Was seht Ihr dort?

Capitano.

Ein Liebespaar! Verschlungen im Glück!

Antonio.

Und wißt Ihr, wer das Weib dort ist?

Es ist meine Frau!

Doch meine Rache soll jetzt furchtbar sein!

Fra Angelico.

Bedenkt, o Herr!

Antonio.

Seid still!

Und holet mir die Knechte und Mägde alle herbei,

Fra Angelico.

Was fällt Euch ein!

António.

Gehorcht, wenn Ihr nicht wollt
Daß ich Euch Beine machen soll.
(Angelico geht die Laubgänge hinauf. Capitano hat sich
schlaftrunken auf eine Bank gesetzt.)
O, mein Rache soll furchtbar sein!
Weh' mir! Wie hab' ich sie geliebt!

Felicia und Scapino.

O süße Nacht holdseliger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab
(Man sieht durch die Pergola den Zug der Knechte und
Mägde leise herunter kommen, alle mit Lichtern.)
Und freuen sich unsres Glückes,
Unsrer Wonnen.
Mit ihrem Zauber umfängt uns die Nacht,
Mit süßem Liebeszauber.
O sel'ge Nacht!

(Der Zug ist auf der Bühne angelangt.)

Antonio (schleicht herbei und wirft plötzlich das Licht
seiner Laterne auf das Paar Felicia und Zacometto, die
sofort auseinander fahren).

Ei, guten Abend, mein hoher Herr!
Mein liebes Weibchen, guten Abend!
Verzeiht, wenn ich Euch störe!

Zacometto.

Was soll das bedeuten?

Antonio.

Das fragt Ihr noch?

(Zum Gesinde gewendet.)

Wißt Ihr, was das bedeutet,
Wenn zwei sich halten eng umschlungen?
Wißt Ihr, was das bedeutet,
Wenn zwei nicht hören und nicht sehen
Was rings um sie geschieht?

Knechte und Mägde.

Das ist der Liebe Seligkeit,
Die Gott den Menschen gab,
Damit sie auf Erden den Himmel erleben.

Antonio.

Zu diesem Himmel aber hatt' ich den Schlüssel,
Und der ward mir entwendet.

(Plötzlich losbrechend.)

Du Dieb, Du Gauner, Du reißender Wolf,
Der mir mein Lämmchen gestohlen,
Betrüger, Verführer, elender Wicht,
Des Teufels Spießgeselle!
Du Auswurf der Hölle, der Niedertracht,
Du Räuber, elender Bandit!

Zacometto.

Halt ein, halt ein, laß Dir erklären!

Felicia.

Halt ein, halt ein, ein Wort nur höre!

Antonio.

Wollt Ihr erklären, was ich gesehn?
Habt Ihr vielleicht so Mund an Mund
Gebetet fromme Sprüche!

Felicia und Zacometto.

Wenn Du nur hören wolltest!

Antonio.

Hören? Nein!
Ich bin zu Ende mit meiner Geduld.

Knechte und Mägde.

In Deinem Zorne halte ein!
Du sollst nicht töten, sprach der Herr.

Antonio.

Wer spricht von töten hier?

Ich tat es nicht!

(Zu Zacometto mit einer tiefen Verbeugung.)

Es will ein alter Brauch,
Daß man den neuen Herrn
Mit einem Geschenk begrüßt!
Wohlan so hört! Hört alle mich!
Es scheint, daß meine Frau —
Euch wohl gefallen hat.
So will ich Euch denn recht erfreuen,
Und diese Frau, die Euch gefiel,
Die schenk' ich Euch!

Knechte und Mägde.

Habt Ihr's gehört?

Er schenkt ihm seine Frau!

Zacometto.

Nun geht der Spaß zu weit!

Felicia.

So laß ihn doch!

Verdirb uns nicht das lust'ge Spiel,

Er wird bereuen, was er tat,

Und dann, dann ist er reif zur Buße.

Knechte und Mägde.

Er schenkt ihm seine Frau!

Fra Angelico (zu Zacometto).

Der Spaß läuft gut,

Nun laßt ihn laufen.

Antonio.

Ich schenk' Euch meine Frau.

Knechte und Mägde.

Er schenkt ihm seine Frau!

Antonio.

So nehmt sie hin mit meinem Segen.

Knechte und Mägde.

Er schenkt ihm seine Frau!

Antonio.

Ihr aber, Kinder, spielt auf und lacht,

Und singt dem neuen Paar ein Hochzeitslied!

Felicia.

Antonio, Antonio,

Du wirst es noch bereuen.

Antonio.

Bereuen, ich? Im Gegenteil!

Ich danke Gott,

Daß Ihr von meinem Weibe mich erlöst!

(Mit Beziehung.)

Wie schelmisch blickt das Auge drein,

Wie ladet der Mund zum Küssen ein,

Und wenn sie lächelt, tut der Himmel weit

Sich auf voll Seligkeit!

Knechte und Mägde (mit Beziehung).

Wie schelmisch blickt dies Auge drein,
Wie ladet der Mund zum Küssen ein,
Und wenn sie lächelt, tut der Himmel weit
Sich auf voll Seligkeit.

Antonio.

Und diesen Inbegriff von Glück,
Der Schöpfung Meisterstück,
Ich schenk' es Euch!

(Große, erwartungsvolle Pause.)

Zacometto.

Ich sag' Euch meinen besten Dank!
Ein königlich Geschenk fürwahr!
Ich weiß es wohl zu schätzen!

Antonio (verblüfft, mit offenem Munde).

Ihr nehmt es an?

Knechte und Mägde (ebenso).

Er nimmt es an!

Zacometto.

Mit tausend Dank!

Antonio (fassunglos zu Felicia).

Und Du? Was sagst denn Du?

Felicia.

Ich füge mich, mein lieber Mann!
Was Du auch tust, ist wohlgetan!
Und wenn Du mich verschenkst,
So murr ich nicht.
Doch eines wünsch' ich nur:
Bereue nie, was Du getan!

Antonio.

Äfft mich die Hölle?
Lacht der Teufel über mich?

Zacometto.

Jetzt aber ist es spät,
Wir wollen schlafen gehn!
Ich nehm' mein neugeschenktes Weibchen,
Gebt mir das Geleit!

Wißt Ihr, was das bedeutet?
Wenn zwei sich halten eng umschlungen?
Wißt Ihr, was das bedeutet?
Wenn zwei Herzen sich so gefunden,
Daß die Welt für sie versinkt?

Knechte und Mägde.

Das ist der Liebe Seligkeit,
Die Gott den Menschen gab,
Damit sie auf Erden den Himmel erleben!

Felicia und Zacometto (im Abgehen).

O süße Nacht holdsel'ger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab,
Und freuen sich unsres Glücks.
Mit ihrem Zauber umfängt uns die Nacht,
Mit süßem Liebeszauber.

Knechte und Mägde (begleiten Felicia und Zacometto, die sich umschlungen halten, die Pergola hinauf).

Mit Fackeln und Lichtern,
So führen wir Euch zur Kammertür!

Knechte.

Mit Fackeln und Lichtern,
So führen wir Euch zur Kammertür!

Knechte und Mägde.

O süße Nacht holdsel'ger Liebe,
Die Sternlein grüßen all' herab.
Mit ihrem Zauber umfängt uns die Nacht,
Mit süßem Liebeszauber.

Antonio (fassungslos).

Sie nehmen mich beim Worte?
Ich hab' mein Weib verschenkt!

(Der Zug verschwindet allmählich in den Laubengängen
nach oben.)

Fra Angelico.

So lacht doch, lacht!
Ihr seid sie los!

Knechte.

Mit Fackeln und Lichtern
So führen wir Euch zur Kammertür.

Antonio.

Ich hab' mein Weib verschenkt!

Fra Angelico.

Die Rache ist gelungen.

Knechte und Mägde (hinter der Scene).
Mit Fackeln und Lichtern,
So führen wir Euch zur Kammertür!

Antonio.

Ich hab' mein Weib verschenkt!
(Wenn alle verschwunden sind, tauchen Teresa und Scapino
aus der Vigne auf.)

Teresa.

War's Dir nicht,
Als hätt' man hier gesprochen und geschrie'n?

Scapino.

Ich habe nichts gehört,
Sahst Du denn wen?

Teresa.

Ich habe nichts geseh'n.
(Sie fallen sich wieder in die Arme.)

Felicia und Zacometto (erscheinen oben am Fenster).

O süßer Zauber der Liebesnacht!

Antonio (sinkt zusammen).

Ich hab' mein Weib verschenkt!

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

(Dekoration des ersten Aufzuges. Am nächsten Morgen. Beim Aufgehen des Vorhanges herrscht noch Morgendämmerung, die ganz allmählich in Tag übergeht. Man hört einen Hirten, der von der Campagna heraufkommt, sein Lied singen. Im Verlauf seines Gesanges geht der Hirte, seine Ziegen vor sich hertreibend, im Hintergrunde über die Bühne. Antonio sitzt trübsinnig unter dem Fenster, das Zacometto später öffnet.)

Hirte.

Es treibt die Sehnsucht mich fort,
Immer weiter möcht' ich wandern,
Möchte nicht sterben, wo ich geboren.
Meine Liebe ist wie der Wein meiner Heimat,
Schal am Morgen, doch feurig wenn die Sonne sinkt,
Drum lieb ich die Nacht!

Antonio (droht öfters mit geballter Faust gegen das Fenster).
Ich hab' mein Weib verschenkt!
Mein Weib verschenkt!

Fra Angelico (ist während Antonios Worten aufgetreten).
Was sitztest Du da in Trauer?
Freu Dich doch!

Antonio.

Ich soll mich freuen?
Spottet Ihr?
Ich sitze hier die ganze Nacht;
Indeß da drin im Haus —
Ich wag' es gar nicht auszudenken!

Fra Angelico.

Sie hat Euch betrogen, sagtet Ihr!
Und also war gerecht die Strafe!

Antonio.

Man soll nicht richten nach dem Augenschein!
Ich habe mich vielleicht getäuscht!
Und was ich sah, war Blendwerk!
Jetzt aber ist's zu spät —
In dieser Nacht
Ward' ich gehört
Wie kein Ehemann je zuvor!

Fra Angelico.

Mit Eurem Willen!
Ist das noch Betrug?

Antonio.

Mit meinem Willen!
Sagt doch selbst —
Seit Adams Zeiten
Ward solcher Dummkopf nicht gesehen?
O gäb es Hilfe, gäb es Rettung!

Fra Angelico.

Wer weiß, ob es nicht Hilfe gibt!

Antonio.

Das wär ein Wunder!

Fra Angelico.

Und wenn's ein Wunder wäre?
Wozu bin ich denn da?
Ich red' mit Gott und seinen Heiligen,
Und mir zu Liebe tun sie schon
Ein kleines Wunder hie und da!

Antonio.

Es wäre möglich, sagtet Ihr?

Fra Angelico.

Vertraut auf Gott und seinen Knecht.

Antonio.

Was soll ich tun?

Fra Angelico.

Bedenkt den Knecht,
Dann wird der Herr Euer Gebet erhören
Und alles bald zum Guten wenden.

Antonio.

So redet schnell,
Was wollt Ihr haben?

Fra Angelico.

Ich habe heute nichts gegessen
Und wenig noch getrunken.
Zum Frühstück gebt mir etwas Gutes,
Ein junges Hühnchen, zart und schmackhaft.
Und seht —
Ich könnt' auch eine neue Kutte brauchen!
Mit großen Taschen —
Ich laß nicht gern liegen,
Was mir von milden Gaben übrig bleibt!

Antonio.

Ich eile, Fra Angelico,
O wär ein Wunder möglich! (Er eilt ab.)

Fra Angelico (setzt sich wie im ersten Aufzug, auf den
Brunnenrand, allein).

O lieber Gott, der du Lilien kleidest,
Hab' Dank, daß du auch mich versiehst
Mit Speis' und Trank!

Luigi (tritt aus dem Hause).

Recht guten Morgen, Fra Angelico!

Fra Angelico.

Seid Ihr schon wach
So früh am Tage!

Luigi (schmunzelnd).

Ich könnt' nicht schlafen.
Neben mir im Zimmer Beatricens
Gab's einen sonderbaren Lärm!

Fra Angelico.

Was gab es denn?

Luigi.

Wohl dem, der Kinder hat,
Die ihres Glücks sich freuen!
Das junge Paar, das küßte sich
Die ganze Nacht!
Von Liebe sprachen sie so laut,
Daß ich nicht schlafen konnte!

Fra Angelico (lacht).

An solchem Glück
Hat Gott ein Wohlgefallen.

(Aus dem Hause kommt Felicia.)

Da kommt Eure Tochter —
Ich laß Euch allein.
Auf Wiedersehen!

(Er betrachtet einige Augenblicke mit Befriedigung das Paar. Dann durch das Tor ab.)

Luigi.

Ei, guten Morgen, liebes Kind!

(Kichernd.)

Schon ausgeschlafen?

Felicia (von Gefühl überwältigt).

Vater!

(Sie wirft sich ihm in die Arme.)

Vater!

Luig.

Da seht nur,
Wie stürmisch sie ist!

Felicia.

Ach, Vater, wüßtest Du
Wie glücklich ich jetzt bin!

Luigi.

Und gestern hast Du noch geklagt
Und warst so unzufrieden
Mit Deinem Mann?
Ja, siehst Du, Männer bessern sich
Auch manchmal über Nacht!

Felicia.

Und Ihr, mein lieber Vater,
Seid Ihr nicht glücklich?

Luigi.

Wie kann ich glücklich sein,
Wenn draußen in der weiten Welt
Ein Kind mir lebt!
Ein Kind, das mich nicht liebt!

Felicia.

Was sagst Du da?

Luigi.

Sie zog davon,
Dem fremden Manne nach,
Seit jenem Tage wein' ich um sie,
Sie aber denkt nicht mein!

Felicia.

Sie denkt nicht Dein?
Hat sie nicht geschrieben?
Hast Du am Ende gar
Die Briefe nicht gelesen?

Luigi.

Die Briefe nicht gelesen?
(Er greift in seine Rocktasche und zieht ein Pack ver-
gilbter Briefe heraus.)

Ich las sie jeden Tag,
Und weinte dabei,
Und manchmal ist's mir,
Als hörte ich ihre Stimme
Aus diesen Blättern klingen,
Und manchmal ist es mir,
Als seh ich das Kind ganz deutlich vor mir,
Wie sie im Hofe tanzte und sang!

Felicia.

Das alte Lied! —

(Sie singt das Lied in der Art der Kinderlieder mit kleinen
Tanzschritten.)

Sah ein Vöglein fliegen,
Lief gleich hinterdrein,
Konnt's nicht kriegen,
War ja viel zu klein!

Vöglein, Vöglein komm' zu mir,
Geb' ein Stückchen Zucker dir,
Ach, du bist so weit gereist,
Sag' mir alles, was du weißt
Von der schönen, bunten Welt,
Unter Gottes Himmelszelt.
Vöglein, Vöglein, hör' meine Bitt',
Vöglein, Vöglein, nimm mich mit.
Sah ein Vöglein fliegen,
Lief gleich hinterdrein,
Konnt's nicht kriegen,
War ja viel zu klein.

Luigi (ist immer aufmerksamer und erkennt im Verlauf des Liedes, daß es Felicia ist, die tanzt und nicht Beatrice).

Felicia!

Felicia.

So hast Du mich erkannt?

Luigi.

Ich trau den alten Augen nicht,
Bist Du Felicia?

Felicia.

Ich bin's, mein Vater!
(Sie wirft sich ihm in die Arme, lange Umarmung.)
Vergibst Du mir,
Und darf ich mich schmiegen
An Deine Brust wie einst?

Luigi.

Du böses, liebes Kind!
(Er streichelt sie. Teresa und Scapino treten auf, von Luigi und Felicia unbemerkt.)
Was aber soll die Mummerei?
Du bist Felicia,
Und sagst, Du wärst Beatrice!

Felicia.

Ich spielte Antonios Frau
Um ihn zu bändigen,
Indeß Schwester Beatrice
Heimlich wallfahrten ging.

Luigi.

Und ist es Dir gelungen?

Felicia.

Ich glaube wohl für immer!

(Teresa und Scapino stellen sich jetzt plötzlich Hand in Hand vor Luigi.)

Luigi.

Was soll denn das?

Teresa.

Des Weges kam ein junger Mann

Und liebte mich.

Was sollt' ich tun?

Ich liebte ihn

Und Deinen Segen möchten wir!

Luigi.

Ein feiner Kavalier!

Wenn nicht der Anblick trügt.

Scapino.

Er trügt, mein werter Herr!

Ich bin, verzeihen Sie,

Ein Komödiant!

Luigi.

Ein Komödiant?!

Felicia.

Ein Mitglied unserer Truppe,

Geschätzt, beliebt

Als Seladon.

Luigi.

Das seh' ich!

Teresa (schelmisch).

Wir wollten heimlich

Von hier fliehen —

Doch weil dereinst,

Wie wir hier sehn

Du doch verzeihst,

So wirst Du gegen uns

Nicht minder gütig sein.

Luigi.

Heut' an diesem Freudentag,
Der mir Felicia wiederbringt,
Kann ich nicht hart sein,
Drum soll auch Euch verziehen sein.
Nun kommt ins Haus.
Heut' ist der Tag des Glücks,
Und keine Träne will ich sehn!

(Er geht ins Haus, gestützt auf Teresa und Felicia, hinter den Dreien tanzt glücklich Scapino. Von der anderen Seite [aus dem Wirtschaftsgebäude] kommt Antonio, schwer beladen mit allen möglichen Esswaren. In diesem Augenblick stößt Zacometto das Fenster auf und erscheint oben.)

Zacometto.

Ei, guten Morgen, werter Freund!

Antonio (für sich, indem er sich tief verbeugt).
Der Teufel hole Euch!

Zacometto.

Ich bin von Dank erfüllt
Ob Eurer Großmut,
Die Nacht war herrlich,
Euer Weib —
Es ist ein wahrer Engel.
(Immer mit Beziehung.)
Ihr schelmisch Augenpaar
Ihr weiches Seidenhaar,
Ihr Mündchen rot und klein,
Ihr Näschen zart und fein
Und wenn sie lächelt
Tut sich weit der Himmel auf.

Antonio.

O Du Verruchter, Du Verführer!
O ich Dummkopf, ich Esel!

Zacometto.

Ihre Wangen Pfirsich gleich,
Ihre Händchen zart und weich,
Ihr Gang so wiegend,
Ihr Leib so schmiegend,
Das Frauchen ist ein Meisterstück
Des lieben Herrgotts!

Antonio.

O Du Dieb, Du Räuber!
O ich Tölpel, ich Kamel!

Zacometto.

Fürwahr
Ihr habt mich königlich beschenkt
Noch einmal meinen Dank!
(Er schließt das Fenster.)

Antonio.

O könnt ich doch auslöschen,
Was ich getan!
(In diesem Augenblick hört man in der Ferne den Chor der Wallfahrer. „O heilige Anna“ usw. Man sieht die Spitzen der Kirchenfahnen in der Ferne. Dann verliert sich der Gesang.)

Frauen und Kinder.

O heilige Anna,
Beschützerin der Frauen,
Hilf uns, beschirme uns
Vor Not und Pein.
Wir kommen gezogen von weit und breit,
Gesegnet sei in Ewigkeit,
O heilige Anna!
Wir leiden große, bitt're Schmerzen,
An Gliedern krank und krank im Herzen,
Wir heben die Hände zu Dir empor,
O leihe uns ein gnädig Ohr,
O heilige Anna!
(Im Hoftor erscheint Beatrice von Fra Angelico geführt.
Antonio sitzt wieder vorne, ohne sich umzusehen.)

Beatrice (schüchtern).

Mein lieber Mann!
(Antonio springt auf und sieht sie ganz entgeistert an.)
Mein lieber Mann!
O kannst Du mir verzeihen?!

Antonio.

Wo kommst Du her?
Bist Du ein Gespenst?
(Angelico hat sich an den Tisch gesetzt und ist damit beschäftigt, die von Antonio geholten Eßwaren zu verzehren.)

Beatrice.

Erkennst Du Deine Frau nicht mehr?
Ich komme von der heiligen Anna,
Wo ich die ganze Nacht
Gebetet hab für Dich!

Antonio (mit einem Blick zu Zacomettos Fenster hinauf).
Du hast die ganze Nacht
Für mich gebetet?

Beatrice.

Auf daß Du endlich weißt,
Wie ich Dich liebe!

Antonio (immer verwirrter).

Wie Du mich liebst?
(Plötzlich zu Fra Angelico.)
Ist das ein Spuk?
Hab' ich geträumt?
(Zu Beatrice)
Ich hab' Dich doch verschenkt!

Beatrice.

Verschenkt, mein lieber Mann?
O nein, das tätst Du nicht!
Das wäre roh und schlecht!
Und Du bist gut!

Antonio.

Ich hab' Dich nicht verschenkt?
Was tat ich denn?

Beatrice.

Das fragst Du noch!
Es sei denn, daß
Du mich verschenkst,
Indeß ich ferne war.

Antonio.

Du warst nicht hier?

Beatrice.

Ich komme eben
Von der heiligen Anna.

Antonio.

O Wunder über Wunder!
So war das alles nur
Ein böser Traum!
O welch ein Glück!
Wie dank' ich Dir, mein Gott,
Daß Du mich bloß geprüft!
(Mit überströmendem Gefühl zu Beatrice)
Ein neues Leben
Soll uns nun erblühen!
Ich will Dich halten und hegen
Wie ein Juwel!
Ich will Dich nicht quälen
Mit Eifersucht!
Und wenn Du lachst
Soll es mein Glück bedeuten!

Beatrice.

Bist Du auch ganz gesund, mein lieber Mann?

Antonio.

Du zweifelst noch an mir?

Beatrice.

An solchem Glücke zweifle ich!

Antonio.

In meine Arme komm,
Mein liebes Weib!

Beatrice.

Mein lieber Mann! (Umarmung.)

Fra Angelico.

Dem lieben Herrgott lacht
Das Herz bei diesem Anblick!

Zacometto (aus dem Hause).

Was seh ich, Ungetreue?
Was tut ihr da?

Fra Angelico.

Sie küssen sich.

Zacometto.

Das duld' ich nicht.

Beatrice.

Wer ist der Mann?

Antonio.

Du kennst ihn nicht?

Beatrice.

Gewiß ein edler Gast
In unserm Haus! (Knixend)
Ich grüß' Euch, Herr!

Zacometto.

Nun hat der Scherz genug gedauert!
Jetzt komm und laß die Maske fallen!

Beatrice.

Was soll das heißen?
Ich versteh' Euch nicht!

Zacometto.

Du spielst zu gut
Jetzt Deine Rolle!
Komm, Felicia!

Beatrice.

Felicia!

Antonio.

Das ist mein Weib!
Madonna Beatrice!
Mein liebes Weib!

Beatrice.

Und das
Mein lieber Mann!
Was aber spricht Ihr da
Von meiner Schwester?

(Zu Teresa, die mit Scapino aufgetreten ist, hinter ihnen die Komödianten, als solche gekleidet. Letztere haben alle Musikinstrumente.)

Sag' mir Teresa,
Wo ist Felicia?

Teresa.

Felicia ist hier.

Scapino.

Und dies ihr Mann!

Antonio.

Ihr Mann?!

Der Schloßherr ist ihr Mann?

Zacometto.

Verzeiht,

Der Schloßherr bin ich nicht!

Antonio.

Wer seid Ihr denn?

Zacometto (hat sich so aufgestellt, daß die Komödianten
in einer Reihe hinter ihm stehen).

Wir sind Komödianten

Heitrer Kunst Trabanten

Wohlbekannt im Lande.

Ist hier meine Bande.

(Die Komödianten wiederholen die Worte.)

Antonio.

Zacometto!

Zacometto.

Zu dienen!

Beatrice.

Felicia! (Sie stürzt ins Haus.)

Zacometto (zu Antonio).

Verzeiht den Scherz, das bunte Spiel,

Erreicht ward doch das allgewünschte Ziel,

Der Scherz gelang, gesteht es ein.

Nun fällt mit Lachen fröhlich ein!

Kommt, lacht mit uns und freut Euch mit uns

Und tanzt mit uns im Reigen.

Antonio.

Ich hab' noch nie getanzt.

Zacometto.

Versucht es doch mit mir!

Ich zeig' es Euch!

(Die Komödianten spielen. Zacometto tanzt mit Antonio, Teresa mit Scapino. Von allen Seiten stürzen Mägde und Knechte auf die Bühne.)

Chor.

Holla! Musikanten!

Sie spielen zum Tanze!

(Beatrice und Felicia erscheinen in der Türe.)

Felicia.

Da sieh nur, es tanzt Dein Mann.

So hab' ich ihn gewandelt.

Antonio (zu Beatrice).

Nun soll, geliebtes Weib,

Das Leben zum Tanz uns werden!

Zacometto (zu Antonio).

Ihr habt mein eigen Weibchen mir geschenkt,

Nun schenke ich Euch das Eure.

(Alle tanzen.)

Chor.

Lachend zieht die Freude ein!

Lachend zieht das Glück herein!

Der Vorhang fällt.



Neueste Salon-Kompositionen für Pianoforte.

Xavier Carlier.

Op. 91. Scherzo	1.80
" 92. Barcarolle, Romance sans paroles	1.50
" 93. Mazurka	1.50
" 94. Pastorale, Romance sans paroles	1.—
" 95. Gal printemps, Romance sans paroles	1.50
" 96. Marche funèbre héroïque	1.30
" 97. Chant de la mer	1.50
" 98. 3 ^{me} Valse	1.80
" 99. Nocturne	1.30
" 40. La bonne Chanson, Romance sans paroles	1.30

Marius Carman.

Op. 445. En pensant à P'tite Mère! Romance sans paroles	1.30
" 447. Souhaits de Bonheur, Petite Valse	1.30
" 450. Bonjour! Petit Jean! Morceau de genre	1.30
" 451. Marche de petits Écoliers	1.30
" 470. Meuniers et Meuniers, Morceau de genre	1.30
" 497. Roses fleuries, Valse de Salon	1.30
" 507. Pour un Regard, Valse de Salon	1.30
" 512. Souvenir de Milan, Morceau de genre	1.30
" 519. Pour le petit Jesus, Morceau de genre	1.30
" 514. Le petit Tonnelier, Morceau de genre	1.30

Richard Eilenberg.

Op. 218. Stille Liebe, Gavotte	1.50
" 219. Vor dem Spiegel, Petite Valse	1.50
" 220. Husaren-Attaque, Charakterstück	1.50
" 221. In der Rosenzeit, Walzer	1.80
" 222. Abendfrieden, Barcarole	1.50
" 223. Libellentänze, Salonstück	1.50
" 224. Pst! Polka	1.50
" 225. Der lustige Hirt, Charakterst.	1.50
" 226. Rheinlieder, Walzer	1.80
" 227. Sérénade italienne	1.50
" 228. Sei mir gut! Salonstück	1.50
" 229. Fahne vor, Marsch	1.50
" 230. Circus-Polka	1.50
" 233. Hopla Cousin, Galopp	1.50
" 234. Der Müller und der Schmied, Charakterstück	1.50

Ernest Gillet

No. Salon-Kompositionen.	
18. Pomponnetto, Polka-marche	1.50
19. Marche des Rapins, Souvenir Montmartrois	1.50
20. Smart, very smart, Morceau de Salon	1.30
21. Mercedes, Valse de Salon	1.30
22. La belle Polonoise, Mazurka	1.30
23. Souvenir d'Espagne, Morceau caractéristique	1.80
24. Valse mystérieuse	1.50
25. Joyeux meunier, Morceau de Salon	1.80
26. Doux ramage, Valse	1.80
27. Le Taquin, Morceau caractéristique	1.80

Otto Hackh.

Op. 132. La jolte Patineuse	1.30
" 133. Grande Marche fantastique	1.50
" 134. Les feux-follets, 2 ^{ème} Etude de Concert	1.50
" 136. Deux morceaux de Salon. No. 1. Quasi valse	1.30
" " No. 2. Aubade italienne	1.30
" 140. Le Carnaval de Bruxelles	1.80
" 141. Les deux Papillons, Etude en Octaves	1.30
" 146. Valse de Nuit	1.30
" 149. Le rossignol, Morceau caractéristique	1.50
" 153. Berceuse en la (A dur)	1.30

Paul Wachs

Salon-Kompositionen.	
No. 63. Marche éolienne	1.30
64. Mignonne et Gentille! Mazurka de Salon	1.30
65. La Bavarde, Valse vive	1.30
66. Battements d'Ailes, Caprice léger	1.30
67. Ballet des Mouches, Divertissement	1.30
68. Le Grillon, Pièce imitative	1.30
69. Sous les grands Peupliers! Caprice	1.30
70. En Forêt-Noire! Valse alsacienne	1.30
71. Désir de Plaire! Bluettes	1.30
72. Mazurke Noble	1.30

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Verlag von Aug. Cranz in Leipzig.